

**Hauptversammlung
der Mainova Aktiengesellschaft
am 1. Juli 2026**

Rede von
Dr. Michael Maxelon

Vorsitzender des Vorstandes
der Mainova Aktiengesellschaft

Es gilt das gesprochene Wort.

Verlässlichkeit in Zeiten des Umbruchs

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen im Gesellschaftshaus im Palmengarten!

Schön, dass Sie heute den Weg zu uns gefunden haben.

Auch im Namen meiner Vorstandskollegen Peter Arnold und Martin Giehl begrüße ich Sie zur diesjährigen Hauptversammlung der Mainova AG.

Ich möchte heute mit Ihnen gemeinsam auf das abgeschlossene Geschäftsjahr 2025 zurückschauen und Ihnen einen Ausblick auf die weitere Entwicklung der Mainova in den nächsten Jahren geben.

Meine Damen und Herren,

wir erleben derzeit eine Phase tiefgreifender Veränderungen – geopolitisch, wirtschaftlich und energiewirtschaftlich. Gerade in solchen Zeiten, die von Unsicherheiten, volatilen Märkten und sich verändernden politischen Rahmenbedingungen geprägt sind, zeigt sich, worauf Verlass ist: auf Unternehmen, die vorangehen und Verantwortung übernehmen. Daher lassen Sie mich Ihnen

vorab sagen: Mainova hat 2025 unter diesen Bedingungen Stabilität bewiesen und erneut gezeigt, was dieses Unternehmen mit seinen über 3.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu leisten im Stande ist.

Im vergangenen Jahr haben wir unsere strategisch wichtigen Großprojekte weiter vorangebracht: den Ausbau der Fernwärme- und Stromnetze sowie den Ausbau erneuerbarer Energien und vor allem den frühzeitigen Kohleausstieg durch den Bau unserer wasserstofffähigen Gaskraftwerke in Frankfurt und Hanau.

Unsere Kundinnen und Kunden haben wir jederzeit zuverlässig versorgt und wichtige Partnerschaften in die Zukunft verlängert, genannt sei die Strom- und Gasversorgung der Stadt Frankfurt, die Mainova auch in Zukunft übernehmen wird. Bei all dem haben wir ein gutes wirtschaftliches Ergebnis erzielt – und es kommt auch Ihnen, werte Aktionärinnen und Aktionäre, zugute.

Wir haben unsere Unternehmensstrategie im vergangenen Jahr erfolgreich weiterentwickelt und an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Mit ihr setzen wir auf profitables Wachstum und schaffen die Grundlage für wirtschaftliche Stabilität. So können wir die Energie- und Wärmewende in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main auch in Zukunft voranbringen und die Menschen zuverlässig mit Energie und Trinkwasser versorgen. Das ist und bleibt unser höchster Anspruch.

Der Konflikt zwischen den USA und dem Iran im Nahen und Mittleren Osten führte zu Beginn dieses Jahres zu einer hohen Unsicherheit an den Märkten, die mit steigenden Marktpreisen und einer hohen Volatilität einherging. Insbesondere die Situation in der Straße von Hormus als wirtschaftliches Nadelöhr ist für die weltweite Energieversorgung von großer Bedeutung.

Auch wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt erneut Gespräche zwischen den USA und dem Iran stattfinden, bleibt die Lage angespannt und ehrlicherweise auch undurchsichtig, so dass wir längerfristig mit Unsicherheiten auf den Energiemärkten rechnen.

Wichtig ist mir hervorzuheben, dass die aktuelle Krise energiepolitisch bei weitem nicht die Dimensionen von 2022 erreicht hat. Für unsere Kundinnen und Kunden ist die Energieversorgung zuverlässig und mit derzeit stabilen Preisen gesichert. Sie profitieren nicht zuletzt weiterhin von unserer vorausschauenden und ausgewogenen Beschaffungsstrategie.

Viele dieser geopolitischen Entwicklungen entziehen sich dem nationalen Einfluss, dem regionalen erst recht. Als regionaler Energieversorger leisten wir dennoch unseren Beitrag, um energieunabhängiger von fossilen Quellen zu werden, indem wir vor Ort den Umbau des Energiesystems vorantreiben.

Im Rahmen unserer Dekarbonisierungsstrategie dekarbonisieren wir schrittweise unseren Erzeugungspark und transformieren

insbesondere die Wärmeerzeugung als zentralen Hebel zur Reduktion unserer direkten Emissionen. Mit dem Kohleausstieg am Heizkraftwerk (HKW) West und dem Ersatz der bestehenden Kohleblöcke durch moderne, wasserstofffähige Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen setzen wir einen entscheidenden Meilenstein auf unserem Transformationspfad.

Die erneuerbaren Energien sind für unsere Energieunabhängigkeit ein wichtiger Baustein, und sie sind heute im Markt angekommen. Bundesministerin Reiche hat kürzlich gesagt, die erneuerbaren Energien seien erwachsen geworden. Das ist richtig. Sie sind keine Nischentechnologie mehr, sondern eine tragende Säule unserer Stromversorgung.

Ihr Erfolg ist eng mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz verbunden, das seit dem Jahr 2000 den Ausbau von Wind- und Solarenergie maßgeblich ermöglicht hat. Der Einspeisevorrang, langfristige Vergütungen und klare Investitionsbedingungen haben Innovationen gefördert und den Aufbau einer leistungsfähigen Branche ermöglicht, von der auch Mainova ein Teil ist.

Mit diesem Erfolg hat sich aber auch die Systemlogik verändert. Während es früher vor allem darum ging, erneuerbare Energien in ein bestehendes, steuerbares Energiesystem zu integrieren, prägen sie heute das System selbst. In vielen Regionen stammen bereits über 60 Prozent der Stromerzeugung aus volatilen

Quellen wie Wind und Sonne – im deutschen Gesamtdurchschnitt sind es beinahe 60 Prozent. Damit rücken neue Herausforderungen immer stärker in den Mittelpunkt: die der Netzstabilität und der Versorgungssicherheit in einem zunehmend erneuerbaren Energiesystem.

Es geht nicht mehr allein um den Ausbau von Erzeugungskapazitäten, sondern um deren intelligente Integration in das gesamte Energiesystem. Erneuerbare Energien müssen dort entstehen, wo Netze und Speicher sie aufnehmen können, und sie müssen dann verfügbar sein, wenn Energie tatsächlich benötigt wird. Nur so wird es gelingen, Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit dauerhaft miteinander zu verbinden.

Auch Batteriespeicher und andere Flexibilitätsoptionen werden dabei eine wichtige Rolle spielen, indem sie Erzeugung und Verbrauch ermöglichen, zeitlich auseinander zu fallen. Gleichzeitig müssen wir aber darauf achten, dass die Kosten dieser Transformation für Unternehmen und Verbraucher tragfähig bleiben, denn die erfolgreiche Energiewende ist nur dann nachhaltig, wenn sie ökologisch und ökonomisch überzeugt. Die dauerhafte Förderung der erneuerbaren Energien kann nicht das Leitprinzip für den weiteren Ausbau sein.

Wir sind überzeugt: Beim Umbau unseres Energiesystems müssen zunächst die Maßnahmen umgesetzt werden, die mit

vertretbaren Kosten die größte Wirkung erzielen – diese gehen wir prioritär an, genannt seien etwa der von uns forcierte Kohleausstieg in Frankfurt und Hanau, der Ausbau und die Dekarbonisierung unserer Fernwärmeversorgung sowie der Ausbau der Elektromobilität. Auf alle drei werde ich im weiteren Verlauf noch näher eingehen. Die entscheidende Herausforderung liegt heute bei keinem dieser Bereiche im technisch Machbaren, sondern in der Verlässlichkeit und Konsistenz der regulatorischen und politischen Rahmenbedingungen – insbesondere bei Investitionsbedingungen, Genehmigungsverfahren und der Ausgestaltung zentraler regulatorischer Instrumente.

Ich habe es bereits bei anderen Gelegenheiten gesagt und wiederhole es heute: Wir sind in eine neue Phase der Energiewende eingetreten. Eine Phase, die darüber entscheidet, ob aus den Visionen von gestern die Realität von morgen wird. Aus der politisch gewollten und notwendigen Energiewende ist inzwischen ein großes Infrastrukturprojekt geworden; kapitalintensiv und abhängig von stabilen, verlässlichen politischen Rahmenbedingungen. Wir bauen also kein kurzfristiges Projekt, sondern ein System für Jahrzehnte. Voraussetzung dafür ist, dass Investitionen wirtschaftlich tragfähig bleiben und von den Unternehmen umgesetzt werden können. Das heißt für mich: Wir dürfen auch unsere Kunden nicht aus

dem Blick verlieren. Am Ende muss das, was wir investieren und realisieren, von ihnen finanziert werden können.

Wir begrüßen deshalb auch die Absicht der Bundesregierung, zentrale politische Rahmenbedingungen in den nächsten Wochen und Monaten zu klären und insbesondere den Ausbau erneuerbarer Energien und der Netze besser zu synchronisieren. Mit dem EEG-Entwurf, dem Netzanschlusspaket, dem Kraftwerkssicherheitsgesetz sowie dem Gebäudemodernisierungsgesetz liegen wichtige energiepolitische Vorhaben auf dem Tisch, die für mehr Planungs- und Investitionssicherheit sorgen.

Meine Damen und Herren,

kommen wir zurück zur Mainova. Mainova steht für Stabilität in unsicheren Zeiten – darauf können auch Sie sich verlassen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre.

Ich habe es bereits gesagt: 2025 war wirtschaftlich ein erfolgreiches Jahr für uns. Wir konnten unser bereinigtes Konzernergebnis auf 252,4 Millionen Euro steigern. Das entspricht einem Plus von 36 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Diese positive Entwicklung ist das Ergebnis eines starken operativen Geschäfts, verbesserter Marktbedingungen und unserer breiten Aufstellung über verschiedene Geschäftsfelder

hinweg. Diese Diversifikation macht uns robust und widerstandsfähig in einem volatilen Umfeld, das uns nach unserer Einschätzung noch länger begleiten wird. Unsere daraus resultierende wirtschaftliche Stärke zeigt sich auf unterschiedliche Weise auch in unserem Wertbeitrag für die Stadt Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet – ich komme gleich darauf zu sprechen.

In der Stromversorgung haben insbesondere Handel und Vertrieb zu einem Ergebnis von 70,6 Millionen Euro beigetragen. Die Gasversorgung hat sich nach zwei schwachen Jahren deutlich erholt und liegt bei 72,3 Millionen Euro. Auch im Bereich Erzeugung und Fernwärme sehen wir mit 50,9 Millionen Euro eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Dazu trugen eine optimierte Beschaffungsstrategie für Emissionszertifikate, die Vermarktung von Kraftwerksleistungen, witterungsbedingt höhere Absatzmengen und Effizienzsteigerungen im Betrieb bei. Flankierend wirkten ein auf die veränderte Kostenstruktur angepasstes Preissystem und Veränderungen der Beschaffungspreise.

Meine Damen und Herren,

im Bereich der erneuerbaren Energien verzeichnen wir ein Ergebnis von minus 8,3 Millionen Euro. Ursächlich sind Wertberichtigungen im Geschäftsfeld der PV-Projektentwicklung.

Sie ergeben sich aus der bilanziellen Neubewertung einzelner Projekte aufgrund des bereits erwähnten veränderten Rahmens für erneuerbare Energien.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien erfolgt zunehmend marktwirtschaftlich. Wichtig ist, wo und wann neue Kapazitäten benötigt werden und welche Vergütung sich aus der Nachfrage ergibt. Statt einer immer stärkeren zentralen Steuerung sollten wieder stärker Marktmechanismen berücksichtigt werden. Das lenkt Investitionen gezielter und begrenzt die Systemkosten insgesamt. Dass Akteure, die bislang von Förder- und Vergütungsregelungen profitiert haben, diesen Übergang hin zu mehr Wettbewerb und einer stärkeren Risikoübernahme kritisch sehen, ist nachvollziehbar, aber dieser Schritt ist notwendig und überfällig.

Zurück zu den Zahlen:

Das Ergebnis der Wasserversorgung sank auf 3,1 Millionen Euro. Hauptursache hier waren höhere Beschaffungskosten. Neben preis- und mengenbedingt gestiegenen Bezugskosten wirkten sich höhere Gemeinkosten belastend aus.

In den kommenden Jahren werden wir auch in die Modernisierung und den Ausbau der Wasserinfrastruktur investieren müssen, um die Menschen weiterhin zuverlässig

versorgen zu können. Die jüngste Hitzewelle hat dafür den Beleg geliefert.

Das Beteiligungsergebnis der Mainova bleibt mit 90,1 Millionen Euro auf einem hohen Niveau und bestätigt die Bedeutung unserer breiten Aufstellung. Diversifikation ist ein zentraler Stabilitäts- und wirtschaftlicher Erfolgsfaktor für Mainova. Nicht zuletzt das gute Ergebnis unserer Beteiligungen ermöglichte im vergangenen Jahr auch einen finanziellen Wertbeitrag für die Stadt Frankfurt in Höhe von 185 Millionen Euro. Unsere wirtschaftliche Stärke kommt damit direkt der kommunalen Infrastruktur und den Menschen vor Ort zugute. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir im Jahr 2025 erneut über 370 Projekte durch unser umfangreiches Spendenwesen gefördert haben – mehr als die Hälfte davon zugunsten von Kindern und Jugendlichen. Dieses Engagement ist Ausdruck unserer Verantwortung und zugleich fester Bestandteil unserer Identität als regionaler Energieversorger, dem die Menschen in der Region am Herzen liegen. Und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Meine Damen und Herren,

mit unserer weiterentwickelten Strategie schaffen wir die finanzielle Grundlage für milliardenschwere Zukunftsinvestitionen. Sie wissen: Kapital fließt dorthin, wo Vertrauen, Berechenbarkeit

und angemessene Renditen vorhanden sind. Vor diesem Hintergrund hat Mainova, nach einer ersten Tranche über 400 Millionen Euro im Jahr 2024, eine weitere Kapitalerhöhung im Umfang von 300 Millionen Euro in 2025 umgesetzt. Das gestärkte Eigenkapital ist notwendig, um die hohen Investitionen in den nächsten Jahren finanzieren zu können. Auch damit treiben wir die Energiewende für unsere Kundinnen und Kunden und die Menschen in der Region spürbar voran.

2025 haben wir in Summe 452,6 Millionen Euro investiert und bewegen uns damit weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Seit 2023 investieren wir jährlich rund 500 Millionen Euro in Versorgungssicherheit, Dekarbonisierung und Digitalisierung.

Unser Blick ist dabei immer nach vorne gerichtet: Für die kommenden fünf Jahre planen wir Investitionen von rund 2,7 Milliarden Euro. Bis 2040 sprechen wir insgesamt von einem Volumen zwischen sieben und acht Milliarden Euro. Diese Investitionen ermöglichen uns, die Chancen und Potenziale zu nutzen, die mit der Energiewende und der Prosperität der Metropolregion Frankfurt/RheinMain einhergehen. Ein Beispiel dafür ist der Umbau unserer Erzeugungsstruktur:

Der Ausstieg aus der Kohle steht unmittelbar bevor, wenn wir in diesem Jahr unser neues wasserstofffähiges Gaskraftwerk am

HKW West in Betrieb nehmen. Damit werden wir künftig rund 400.000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen.

Neben dem HKW West werden im Wärmesystem der Zukunft auch andere Erzeugungstechnologien zum Einsatz kommen. Ein möglicher Baustein dafür ist auch die Tiefengeothermie. In Summe verfügt Frankfurt über ausreichend grüne Wärmequellen für ein dekarbonisiertes Fernwärmesystem – und das ist eine gute Ausgangslage.

Auch in Hanau kommen wir mit dem Kohleausstieg gemeinsam mit unserem Partner, den Stadtwerken Hanau, voran: Auch das Gemeinschaftskraftwerk in Hanau wird noch in diesem Jahr in Betrieb gehen. Dadurch reduzieren wir die CO₂-Emissionen um weitere 45.000 Tonnen pro Jahr.

Meine Damen und Herren,

mit dem Ausbau der Fernwärme in Frankfurt komme ich auf einen Schwerpunkt der kommenden Jahre zu sprechen. Allein in den vergangenen drei Jahren haben wir rund 490 Millionen Euro in die Erzeugung und Fernwärme investiert. Für die kommenden drei Jahre planen wir weitere Projekte in vergleichbarer Größenordnung mit Investitionen von rund 488 Millionen Euro.

Wir erweitern unser Netz damit deutlich und schaffen die Grundlage dafür, dass bis 2030 zahlreiche öffentliche Gebäude an das Fernwärmenetz angeschlossen werden können. Bereits heute befinden sich erste Projekte an 22 Standorten in der Umsetzung. Insgesamt bauen wir bis 2030 dafür rund zwölf Kilometer neue Leitungen, an die auch weitere Anlieger angeschlossen werden können. So können noch mehr Kundinnen und Kunden von den Vorteilen der Fernwärme profitieren – schon heute zählen wir rund 25 Tausend Lieferstellen, an denen jeweils mehrere Wärmekunden angebunden sein können. Das verdeutlicht das enorme Potenzial in diesem Segment.

Ob die Energiewende gelingt, entscheidet sich im Wärmemarkt, wo politische Ziele auf die Realität der Haushalte treffen. Mehr als 50 Prozent des Endenergieverbrauchs entfallen auf Wärme. Gleichzeitig stammen bislang weniger als 20 Prozent der Wärmeerzeugung in Frankfurt aus erneuerbaren Quellen. Damit auch diese Transformation gelingt, sind jetzt verlässliche und konsistente politische Leitplanken entscheidend, die Investitionsentscheidungen nicht kurzfristig verändern und die kommunale Wärmeplanungen stärken.

Die aktuellen Regelungen im Gebäudebereich zeigen deutlich, wie stark politische Entscheidungen Investitionen und Nachfrage beeinflussen. Und sie zeigen auch, dass unklare oder widersprüchliche Signale im Wärmemarkt nicht zu mehr Tempo,

sondern zu Unsicherheit und höheren Kosten führen. Aber auch Detailregelungen etwa im Baugesetzbuch oder in der Wärmeliefervorordnung wirken sich auf den Fernwärmeausbau im urbanen Raum stark aus. Wir erleben das gerade am Wegfall der 65 Prozent EE-Quote im Heizungskeller, der Kundinnen und Kunden zur Neubewertung verleitet, welche Heizart in Zukunft ihre Wahl ist und damit die Ableitung aus der Zeit des GEG verwirft. Der Wärmemarkt ist damit also eine Art Testfall dafür, ob Energiepolitik im System funktioniert.

Kommen wir zum Stromnetz. Auch hier investieren wir massiv:

In Frankfurt betreiben wir eines der zuverlässigsten Stromnetze. Bis 2037 werden wir die Netzkapazitäten um mehr als 1.000 Megawatt erhöhen, eine Verdopplung der bisherigen Netzleistung. Bereits in diesem Jahr werden wir davon rund ein Viertel umgesetzt haben. Verzögerungen bei vorgelagerten Netzbetreibern wirken auf die in Frankfurt verfügbare Stromkapazität und zeigt die hohe Komplexität der gesamten Transformation. Der gestiegene Strombedarf, getrieben durch Bevölkerungswachstum, Rechenzentren, Sektorenkoppelung und Elektromobilität macht deshalb Modernisierung und Ausbau notwendig.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle einen Einschub: Ja, unsere Baustellen sind im Augenblick nicht zu übersehen. Seien Sie sich

aber bitte sicher: Wir tun viel dafür, auch gemeinsam mit der Stadt und unseren Partnern, damit die Beeinträchtigungen so gering wie möglich sind. Wir kommunizieren frühzeitig, wir nutzen neue und innovative Bauverfahren, versuchen die Bauausführung möglichst kompakt zu halten und die Planungen integriert voranzutreiben, um den Graben nicht unzählige Male an derselben Stelle aufreißen zu müssen. Notwendig bleiben die Baustellen leider trotzdem.

Beim Ausbau erneuerbarer Energien betreiben wir inzwischen mehr als 20 Windparks mit einer Leistung von über 300 Megawatt und treiben weitere Projekte voran: Beispielsweise ist beim Projekt Schäferköppel, unseren geplanten Windkraftanlagen vor den Toren Frankfurts, der Baubeginn noch in diesem Sommer vorgesehen. Am 3. Juli findet direkt am Standort ein großes Bürgerfest statt – sie alle sind herzlich eingeladen vorbeizuschauen.

In diesem Bereich spielen langfristige Stromlieferverträge (PPA) zunehmend eine wichtige Rolle, denn sie bieten uns und unseren Kunden Planungssicherheit. Auch das trägt dazu bei, den Ausbau der erneuerbaren Energien stärker in den Markt zu integrieren und orientiert sich unmittelbarer an der Nachfrage.

Auch im Bereich Photovoltaik werden wir unsere Aktivitäten ausbauen und weitere Projekte vorantreiben: Ende 2025 konnten wir vier neue Solarparks in Ostbayern mit einer Leistung von

insgesamt mehr als 20 Megawatt Peak in Betrieb nehmen. Für einen weiteren Solarpark in Brechen im Landkreis Limburg-Weilburg ist der Baustart noch für 2026 vorgesehen.

Alle diese Beispiele zeigen: Der Ausbau der erneuerbaren Energien kommt voran – auch bei uns. Das neue EEG muss in diesem Jahr vom Bundesgesetzgeber verabschiedet werden. Wir stehen also vor politisch induzierter Veränderung, auch für unsere EE-Projekte. Damit dieses Tempo gehalten und weiter gesteigert werden kann, brauchen wir die bereits mehrfach erwähnten verlässlichen Rahmenbedingungen. Entscheidend ist, dass Projekte nicht nur geplant, sondern auch wirtschaftlich tragfähig umgesetzt werden können. Dass sich Frau Ministerin Reiche beim Redispatch-Vorbehalt offen für Alternativen zeigt, ist ein gutes Zeichen – nicht nur in der Sache, sondern auch dafür, dass die Rückmeldungen aus der Branche in den Debatten ernst genommen werden.

Meine Damen und Herren,

bei der Energiewende leisten auch die städtischen Quartiere einen wichtigen Beitrag. Deshalb bündelt Mainova Energiekompetenz und entwickelt nachhaltige Lösungen aus einer Hand für jeden Bedarf – mit passgenauen Contracting-Lösungen beispielsweise sparen Unternehmen mit uns eigenes

Investitionskapital, beziehen Energie aus hochmodernen Energieanlagen und profitieren von der Erfahrung eines professionellen Anlagenbetreibers. Die Nutzung der klimaschonenden Abwärme aus Rechenzentren, die ein wichtiger Baustein unserer Dekarbonisierungsstrategie ist, gehört ebenso dazu.

Über unsere Mieterstrommodelle versorgen wir bereits heute rund 5.000 Haushalte mit lokal erzeugtem Sonnenstrom. Im Raum Frankfurt betreiben wir in Summe 830 PV-Mieterstromobjekte mit einer installierten Leistung von über 12 Megawatt Peak. Damit nehmen wir eine führende Rolle bei der urbanen PV-Stromproduktion ein.

Flankierend dazu entwickeln wir – orientiert an den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden – unsere Aktivitäten im Bereich Elektromobilität weiter: Mittlerweile betreiben wir 760 Ladepunkte in Frankfurt und der Rhein-Main-Region und bis 2030 wollen wir diese Zahl auf mehr als 3.000 erhöhen.

Meine Damen und Herren,

bei der Lösung der beschriebenen Aufgaben sind wir selbstverständlich nicht allein unterwegs. Gemeinsam mit unseren Partnern in der Thüga-Gruppe profitieren wir von einem starken Netzwerk kommunaler Energieunternehmen, das Know-

how bündelt und Investitionen und Innovationen, wie ich sie für uns gerade ausgeführt habe, gemeinsam vorantreibt. Diese übergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Thüga bei Dienstleistungen, die Bündelung und die gemeinsame Weiterentwicklung von Geschäftsprozessen schaffen Innovationen und Skalierungseffekte. Die Thüga-Gesellschaften sind dabei nahe bei den Menschen und Unternehmen und können so mit ihrer Kompetenz und ihrem Wissen vor Ort eine klimafreundliche, sichere und bezahlbare Energieversorgung gewährleisten.

Meine Damen und Herren,

hinter allem, was ich Ihnen gerade berichtet habe, stehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – herzlich bei unseren Mitarbeitenden zu bedanken, die täglich mit großem Engagement zum Erfolg unseres Unternehmens beitragen. Zum Jahresende 2025 beschäftigte Mainova insgesamt 3.412 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bildete 224 Nachwuchskräfte aus.

Wir investieren gezielt in Ausbildung und Qualifikation, weil der Fachkräftemangel eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre ist. Dazu gehört auch, unsere Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter auf neue technologische Anforderungen vorzubereiten. Künstliche Intelligenz beispielsweise wird viele Prozesse verändern, nicht als Ersatz für Menschen, sondern als Werkzeug zur Unterstützung hochqualifizierter Arbeit.

In einer umfassenden Studie zum Thema Arbeitgeber und Ausbildungsqualität wurde Mainova erneut mit der Auszeichnung „TOP Ausbildung“ prämiert. Damit gehören wir branchenübergreifend zu einem sehr exklusiven Kreis der besten Ausbildungsbetriebe Deutschlands, und darauf sind wir stolz.

Mit der Weiterentwicklung unseres Standortes in der Gutleutstraße 280 zum zentralen Technikstandort stärken wir dieses Profil weiter. Im Mai ist auch der Ausbau unseres Nachwuchszentrums angelaufen; die Fläche wird insgesamt verdreifacht, damit Ausbildung und Lernen auch in Zukunft auf höchstem Niveau stattfinden können.

Meine Damen und Herren,

wenn wir nun gemeinsam auf das Jahr 2026 blicken, sehen wir: Das Umfeld, in dem wir uns gemeinsam bewegen, bleibt anspruchsvoll: Internationale Entwicklungen wirken sich weiterhin auf Energiemärkte, Preise und Lieferketten aus und sorgen für zusätzliche Unsicherheit. Vor diesem Hintergrund erwarten wir für

das Jahr 2026 ein Ergebnis unter dem Niveau des sehr starken Jahres 2025.

Unsere strategische Ausrichtung ist klar. Die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre liegt in der effizienten Umsetzung und der Bezahlbarkeit der Energiewende. Sie wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie für Unternehmen und die privaten Haushalte wirtschaftlich tragfähig und planbar bleibt. Das gilt insbesondere für den Wärmemarkt, für dessen Umstellung auf erneuerbare Energien wir noch eine weite Wegstrecke vor uns haben.

Die Akzeptanz ist bei allem keine Begleiterscheinung, sondern eine Voraussetzung, damit der Umbau unserer Energieversorgung gelingt. Vieles liegt auf diesem Weg in unserer eigenen Hand: die Stärkung unseres Eigenkapitals, der Ausbau unserer Nachwuchsförderung, die frühzeitige Sicherung qualifizierter Fachkräfte sowie hochwertiger Materialien und verlässlicher Dienstleister. Mit NKT beispielsweise, einem der weltweit führenden Hersteller von Kabeln, haben wir kürzlich einen Vertrag geschlossen, der uns langfristige Materialverfügbarkeit sichert.

Auf andere Faktoren haben wir dagegen weniger oder keinen Einfluss, etwa auf gesetzliche Rahmenbedingungen, Genehmigungsprozesse oder die langfristige Verfügbarkeit und den Preis von grünem Wasserstoff oder einen bislang noch

fehlenden Finanzierungsrahmen für die notwendige Wasserstoffinfrastruktur auf Verteilnetzebene. Aus unserer Sicht ist es daher wichtig, dass all diese Rahmenbedingungen jetzt so entwickelt werden, dass Investitionen in dieser Größenordnung planbar und finanzierbar bleiben und regulatorische Unsicherheiten nicht zu Investitionshemmnissen werden.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Abschluss drei Punkte zusammenfassen:

Erstens: Mainova ist wirtschaftlich stark und robust aufgestellt. Auf uns ist Verlass.

Zweitens: Wir setzen die Energiewende – auch im Interesse unserer Kundinnen und Kunden – mit klaren Projekten und erheblichen Investitionen für die Menschen und Unternehmen ganz konkret um.

Und drittens: Der Erfolg dieser Transformation hängt entscheidend davon ab, dass sie bezahlbar bleibt und gesellschaftliche Akzeptanz findet. Am Ende entscheidet sich der Erfolg der Energiewende nicht an einzelnen Zielen oder Technologien, sondern daran, ob das System als Ganzes funktioniert und für die Menschen und Unternehmen bezahlbar bleibt.

Mainova wird auch in Zukunft das tun, was uns auszeichnet: Verantwortung übernehmen – für eine sichere Versorgung, für Klimaschutz und für die Menschen und Unternehmen in der Region. Begleiten Sie uns auch weiterhin auf unserem Weg – mit Zuversicht, Vertrauen und dem gemeinsamen Anspruch, die Zukunft unseres Unternehmens voranzutreiben und zu gestalten.

Mein Dank gilt abschließend unseren zahlreichen Partnerinnen und Partnern, mit denen wir vertrauensvoll und erfolgreich zusammenarbeiten. Besonders bedanken möchte ich mich aber auch bei unseren Kundinnen und Kunden, die sich für uns entscheiden und deren Zufriedenheit für uns oberste Priorität hat.

Herzlichen Dank!